

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

276 (19.6.1925) Morgenausgabe

Das französische Gelbbuch.

II. Paris, 18. Juni. (Drahtbericht.) Das abschließende französische Gelbbuch, das heute am Quai d'Orsay veröffentlicht wurde, umfasst 30 Seiten und enthält folgende neun Dokumente:

- 1. Das Memorandum des deutschen Botschafters zum Sicherheitspakt vom 9. Februar;
2. die Antwort des französischen Präsidenten des Großen Rates an den deutschen Botschafter vom 20. Februar mit der Mitteilung, daß die französische Regierung die deutschen Vorschläge mit den Alliierten gemeinsam prüfen werde;
3. ein Schreiben des englischen Botschafters in Paris vom 12. Mai, worin er die vorgeschlagenen französischen Entwürfe auf das deutsche Memorandum mitteilt;
4. ein Memorandum Chamberlains für den französischen Botschafter vom 14. Mai, in dem er um Aufklärung verschiedener wichtiger Punkte bittet;
5. ein Memorandum des französischen Botschafters in London vom 25. Mai an die englische Regierung, enthaltend die Antwort der französischen Regierung auf das vorher genannte Schreiben;
6. ein Schreiben des englischen Außenministers an den englischen Botschafter in Paris hinsichtlich des französischen Antwortentwurfes auf einen Alternativentwurf vom 29. Mai;
7. eine Mitteilung des französischen Botschafters über die Anmerkungen der französischen Regierung zum englischen Antwortentwurf nebst einem abgeänderten englischen Text;
8. Mitteilung Chamberlains, enthaltend die englische Zustimmung zu den vorgeschlagenen französischen Änderungen zu dem englischen Antwortentwurf;
9. Text der französischen Antwortnote an die deutsche Regierung.
Zum Schluß des Gelbbuches heißt es: Die alliierten Regierungen würden sich glücklich schätzen, wenn sie eine Antwort erhielten, die die Eröffnung von Verhandlungen ermöglicht, die auf den Abschluß von Abmachungen mit wirksamen Friedensgarantien abzielen. Der erste Antwortentwurf sollte nach Auffassung der französischen Regierung von sämtlichen Alliierten unterzeichnet werden.

Nervosität in London.

D. London, 18. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ sagt, ihm sei gestern erklärt worden, der Zweck der Veröffentlichung des französischen Gelbbuches gehe dahin, die öffentliche Meinung und Stimmung in den alliierten Ländern zu prüfen, damit die Regierung sich darüber klar werden könnte, wie weit die Parlamente in Bezug auf einen etwaigen Pakt zu gehen bereit wären. Das gelte vor allem von den britischen Dominions, und das alles müsse erst festgestellt werden, ehe man mit den Verhandlungen beginnen könne. Aus diesem Grunde sei die französische Antwort auf die deutschen Sicherheitsvorschläge so allgemein abgefaßt worden. Man folge dem Vertreter des „Daily Telegraph“.

Die Veröffentlichung der Dokumente durch die französische Regierung werde zeigen, daß man gar nichts abgemacht und sich über nichts geeinigt habe.

Der „Daily Telegraph“ sagt, man vergesse, wenn man über den Pakt rede immer, daß es sich nur um die britische und französische Auffassung handle, nicht aber auch um die Deutschlands. Es komme in erster Linie darauf an, was man in Berlin dazu sage.

Die Beantwortung der französischen Note noch unbestimmt.

* Berlin, 18. Juni. (Zuspruch.) Zu den Erörterungen der Presse über den Zeitpunkt der Antwort der Reichsregierung auf die französische Note in der Sicherheitsfrage, erfährt die Telegr.-Union von unrichtiger Seite, daß sich dieser Zeitpunkt im Augenblick noch in keiner Weise bestimmen läßt. Die Ausführungen der französischen Note berühren nahezu alle wichtigen Probleme der deutschen Außenpolitik. Es kommt hinzu, daß diese Ausführungen zum Teil juristisch außerordentlich kompliziert sind und in manchen Einzelheiten auch zu Zweifeln darüber Anlaß geben, wie die alliierten Vorschläge zu verstehen sind. Aus diesen Gründen ist eine sachliche Stellungnahme der Reichsregierung zu der Note erst nach sorgfältiger Prüfung aller in Betracht kommenden Umstände denkbar.

Zur Wiederholung der Bayreuther Bühnenfestspiele 1925.

Von Hans Freiherr v. Woizogen, Bayreuth.

Die Wiederaufnahme der Bayreuther Bühnenfestspiele nach zehnjähriger Pause im vorigen Sommer war ein Wagnis, aber es ist geglikt, so daß schon in diesem Jahre nach alter Gewohnheit eine Wiederholung derselben Werte stattfinden kann. So ist es immer gehalten worden: zwei Jahre hintereinander, dann ein Jahr Pause zur Vorbereitung eines neuen Wertes. Die zehn Jahre Pause, die nun hinter uns lagen, konnten keinerlei Vorbereitung dienen, im Gegenteil: es mußte unter der Not der Kriegsjahre und Folgejahre alles unternommen und schon für immer ruhen zu lassen. Auch für das Jahr 1924 hatte man in Bayreuth selbst noch nicht an die Wiederaufnahme gedacht, man rechnete wenigstens erst wieder auf ein Vorbereitungsjahr und mit der Möglichkeit von Festspielen 1925. Aber das Verlangen nach „Bayreuth“ äußerte sich innerlich der leidenden deutschen Welt allgemach so dringend, so unwiderstehlich, es bildeten sich selbständig schon Vereinigungen zur Beschaffung von Mitteln für den Beginn der nötigsten Arbeit, die „Deutsche Festspielstiftung Bayreuth“ trat in Leipzig in erfolgreiche Tätigkeit, wie knapp auch die Zeit war für die schwere Aufgabe des völligen Wiederaufbaus.

Siegfried Wagner entschloß sich das Werk zu wagen, und der Entschluß hat sich gelohnt. In Anbetracht dessen, was zu leisten war, der vielen wirtschaftlichen Schwierigkeiten dabei noch gar nicht zu gedenken, wurden im Sommer 1924 den alsbald heranströmenden Festspielern zwanzig Aufführungen des „Ringes“, der „Meistersinger“, des „Parsifal“ dargeboten, welche imstande waren, durchaus die weltgewohnte, man darf wohl sagen: altgeweihte Eigenart von Bayreuth wieder mit Erhebung und Begeisterung genießen zu lassen. Und diese ersten Festspiele nach der langen stummen Zeit hatten noch einen ganz besonderen Charakter, wie er der Idee nach hätte sein sollen, wie ihn ersichtlich nur die Not hervorbrachte: die deutsche Kunst fand ihr deutsches Volk. Wohl waren schon in den letzten Jahren vor dem Kriege bis zu vier Fünftel des Publikums Deutsche gewesen, aber diesmal hatte das Deutsche noch eine andere Bedeutung. Nicht nur war alles, was man sah, von deutscher Art, und zwar vorzugsweise guter Bürgerstand, der trotz seiner Notlage sich soviel erübrigte hatte, um nur eben diesen unvergleichlichen künstlerischen Trost im Leiden der Zeit sich zu verschaffen. Es war auch zweifellos das allgemeine Bewußtsein lebendig, lebendiger als je, daß hier in Bayreuth eine echtdeutsche Sache in schöner Freiheit noch getrieben war, ein ideales Zeugnis dafür, daß Deutschland dennoch nicht untergehen kann und wird. Dies sprach sich ergreifend aus in der ganz unwillkürlichen Bewegung des gesamten Publikums am Schluß der ersten „Meistersinger“-Aufführung, als es sich bei den Worten des Hans Sachs erhob und des Raumes vergaß, doch vom Geiste der Sache erfüllt und hin-

Abbruch der diplomatischen Beziehungen

zwischen den Großmächten und China. (Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Shanghai, 18. Juni. Die Beziehungen zwischen den hiesigen diplomatischen Vertretern der Großmächte und den Bevollmächtigten der chinesischen Regierung wurden abgebrochen, weil es sich als unmöglich erwies, eine Einigung zu erzielen.

Der bolschewistische Protektor.

V.D. London, 18. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die russische Botschaft in London erhielt vom Bolschewik-Kommissar für Meeres- und Luftverkehr ebenso wie alle übrigen russischen Auslandsdelegationen eine Note, worin erklärt wird, daß Rußland unbedingt darauf dringen wolle, an jeder internationalen Konferenz teilzunehmen. Sowjetrußland sei der „natürliche Protektor der asiatischen Völker“ gegen die Ausbeutung der englischen und amerikanischen Kapitalisten. Die gegenwärtigen Unruhen seien auf die unraie Haltung Großbritanniens gegen die farbige Rasse zurückzuführen.

Der Streik in Shanghai dauert unvermindert an, ebenso die antienglische Agitation. Die Studenten besetzen gestern die Eisenbahnstation auf dem chinesischen Territorium in Shanghai, um die Nahrungsmittelzufuhr an die ausländischen Konsulate zu verhindern. Ausländische Aufschriften an chinesischen Geschäften werden nicht mehr gestattet. Die chinesischen Zeitungen lehnen es ab, Anzeigen von Ausländern zu veröffentlichen. Der Streik bei den Dampfschiffahrtsgesellschaften wird fortgesetzt. Im Quai von Shanghai liegen 33 englische und 9 japanische Dampfer. Die Situation in Hankin und Suifu ist unverändert, die Lage in Tientsin hat sich gebessert haben. Die chinesischen Bantzen beabsichtigen ihre Schalter am Freitag wieder zu öffnen.

Die Madrider Konferenz.

F.H. Paris, 18. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Entgegen der bisherigen Annahme soll die französische-spanische Konferenz nur von kurzer Dauer sein. Zum Präsidenten wurde gestern der spanische General Jordana einstimmig gewählt. Wegen der strengen Blockade der Riffküste ist bereits ein Einvernehmen erzielt worden. Spanien und Frankreich versprechen einander, sich alle eingehenden Informationen über die Lage in Marokko zu erteilen. Der schwierigste Punkt scheint ein neues Abkommen über Tanger zu sein.

Eine Pariser Nachrichtenagentur will in London erfahren haben, daß Abd el Krim die Intervention Italiens und Englands erbeten hätte, damit Abmachungen wegen eines Friedensschlusses mit Frankreich und Spanien getroffen werden können (?). Großbritannien soll aber bereits erwidert haben, daß es sich in die inneren Angelegenheiten Frankreichs nicht einmische.

Der französische Seeresbericht.

II. Paris, 18. Juni. (Drahtbericht.) Der amtliche Bericht aus Rabat lautet: Im Westen ist die Lage unverändert. Nördlich und östlich von Oueden haben unsere Truppen bei ihrem Vormarsch nach Norden dem Gegner schwere Verluste zugefügt. Bei dem Stamme der Beni-Mesquilla hat der Tod des Raib Abdellam, der im Kampfe fiel, den Fall eines Teiles des Stammes zur Folge gehabt. Eine Abteilung Dissidenten hat, von Djabala und Rikouten unterstützt, heftige Angriffe gegen unsere Truppen nördlich und östlich von Terrouan unternommen. Im Zentrum wurde ein Angriff des Feindes mit Maschinengewehrfeuer zurückgeschlagen. Unsere Kampfpläne haben mit Erfolg die feindliche Stellung bei Duled Saib beschaffen.

Erwachen im Elsaß.

Natürlich wieder Verdächtigungen Deutschlands.

F.H. Paris, 17. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Straßburger Berichterstatter des „Echo de Paris“ beschwert sich darüber, daß neue autonomistische Versuche im Elsaß gemacht würden. Seit zwei Monaten werde eine neue Wochenchrift „Die Zukunft“ herausgegeben, die das Programm vertritt, daß die Elsässer nicht als Ausländer in ihrem eigenen Hause behandelt werden dürfen. Das „Echo de Paris“ beschuldigt Hermann Köhling, daß dieser die autonomistischen Versuche unterstütze. Erst vor einigen Tagen sei er von Sündenburg empfangen worden, der ihn zu seiner Tätigkeit beglückwünschte und ermutigt habe.

Dr. Frank zum österreichischen Gesandten in Berlin ernannt.

* Wien, 18. Juni. (Zuspruch.) Die Großdeutschen haben die Zustimmung dazu gegeben, daß der frühere Vizekanzler Dr. Frank als Nachfolger Riedels zum österreichischen Gesandten in Berlin ernannt wird. Die formelle Ernennung wird bereits morgen im Ministerrat vollzogen werden. Dr. Frank behält vorläufig sein Mandat als Abgordneter bei und wird seinen Berliner Posten am 1. Juli antreten.

Oesterreichs Vertretung in Paris.

N. Wien, 18. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der mit dem Großkreuz der Ehrenlegion (!) ausgezeichnete österreichische Gesandte in Paris, Baron Eichhoff, hat einem Vertreter des „Matin“ die Erklärung abgegeben, er sei von seinen Posten zurückgetreten, weil er die Schwankungen der Wiener Politik zwischen Bolschewismus und der Annäherung an Deutschland nicht mehr mitmachen wolle (!) Diese Worte Eichhoffs sind nicht demontiert worden. Die sozialistische Partei, die im Nationalrat die Anfrage über diese Vertretung eingebracht hat, erklärte, die Klärung darüber sei notwendig, ebenso darüber, ob eine angemessene Abmüdung erfolgt ist, falls Eichhoff wirklich diese Worte gebraucht habe. Infolgedessen wurde an Minister Mataja die Forderung gestellt, im Nationalrat mitzutreten, warum die Mitteilungen des „Matin“ nicht demontiert worden sind, und was Mataja zu veröffentlichen gedenke um Disziplinwidrigkeiten wie die Eichhoffs in Zukunft zu verhüten. Wedrigens ist auch der als Nachfolger für Eichhoff ausersehene frühere Minister des Aeußern, Gruber, bereits mit dem Großkreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet worden, so daß er also wohl ein guter Nachfolger Eichhoffs werden wird.

Benechs Mißerfolg.

F.H. Paris, 17. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der tschechische Außenminister Dr. Beneß traf gestern abend in Paris ein. Briand empfing ihn aber nicht. Mit Verzicht und Lachoe hatte er kurze Besprechungen und reiste noch abends nach Prag weiter, ziemlich niedergeschlagen, daß er diesmal in Paris mit wenig Aufmerksamkeit behandelt worden war.

Der deutsch-ägyptische Niederlassungsvertrag.

II. Berlin, 18. Juni. (Drahtbericht.) Halbamtlich wird mitgeteilt: Am 18. ds. Mis ist in Kairo der Niederlassungsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Ägypten, über den längere Zeit verhandelt wurde, unterzeichnet worden. Damit sind die seit längerer Zeit schwelenden Verhandlungen, um den ägyptischen Reichsangehörigen wieder die Aufnahme einer wirtschaftlichen Tätigkeit in Ägypten unter gesicherten Verhältnissen zu ermöglichen, zum Abschluß gelangt. Es ist mit Genugtuung zu begrüßen, daß sich die ägyptische Regierung bereit gefunden hat, deutsche Reichsangehörigen in Ägypten wieder auf gleiche Fuß zu behandeln, wie die Angehörigen anderer fremder Staaten.

Annahme der Zollvorlage im Reichsrat.

II. Berlin, 18. Juni. (Drahtbericht.) Der Reichsrat hat heute mit einigen Änderungen die Zolltarifvorlage der Reichsregierung angenommen. Der Einspruch gegen die Aufhebung von Verboten der bayerischen Volksgesetze wurde zurückgezogen.

Dr. Schurmann in London.

V.D. London, 18. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der neue amerikanische Botschafter in Deutschland, Dr. Schurmann, ist hier angekommen und wird einige Tage in der Hauptstadt verdringen, ehe er sich nach Deutschland begibt.

Tages-Anzeiger.

- Landes-Theater: „Die verkaufte Braut“, 8-10 Uhr.
Kammertheater im Konzerhaus: Die Gott Adam und Eva.
Kammertheater: Der Hofmeister.
Eisbahnen: Konzert des Musikvereins, 8-10 1/2 Uhr.
Volkstheater: Allgemeines Tennis-Tourneur am Röhren.
Kaffee Komat: Borzina. „Das Gas im Haushalt“, 4 Uhr.
Kaffee Kletterer: Tanz.
Gärtner Baum: Kästlich Konzert im Kaffee und Erdbeerkob.
Restaurant Elefanten: Kästlich Konzert.
Hof-Theater: Moderne Eden; Bei Sid ist eine Schwand Lok.
Union-Theater: Die Luftfahrt über den Ozean.
Volkstheater: Friedrichs Herz, 1. und 2. Teil.

gerissen, das Deutschlandland antimmte. Im Sinne des lebendigen Deutschtumsbewusstseins, das mit Tagespolitik und Parteipolitik nichts zu tun hat, weitergeführt, werden die Festspiele auch weiterleben. Damit ist das Wesentliche gesagt, und am Wesentlichen muß man sich bei so großen Unternehmungen halten.

Bedeutungslos sind dagegen nie ganz zu vermeidende, notwendige Mängel im Einzelnen. Wie es ganz begreiflich war, daß das Jahr 1924 noch etliche Arbeit für 1925 übrig lassen mußte (wie denn überhaupt die Arbeit in Bayreuth niemals aufhörte), so wird auch jedes noch so gut vorbereitete Festspiel immer mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben und auf Notbehelfe angewiesen sein, welche sich aus den äußeren Verhältnissen ergeben und nirgends besser bekannt sind als in Bayreuth selbst. Da sollte man doch nicht so sehr damit rechten, was einmal fehlt, als vielmehr anerkennen, was trotz allem geleistet wird. Jedenfalls wird die Arbeit für 1925 bereits Beweise dafür liefern, daß sie eine förderliche Fortsetzung der Arbeit für 1924 gewesen ist. Immer noch Aufgaben vor sich zu haben, das ist allemal ein schönes Lebenszeichen und gibt das Recht zu leben. Es sind auch einige neue und junge Kräfte gewonnen worden. — darin besteht ja die „Bayreuther Schule in Wagners Sinne“ — während im Ganzen darauf gesehen wird, den alten Stamm möglichst zu erhalten. Vor allem bleiben die Leiter des Orchesters und der Chöre derselben, womit die Grundlage des Ganzen gesichert ist; man kennt und ehrt die Namen: Mud, Balling, Busch, Köhler, Hübel, Kittel.

Neuerdings hört man viel Stimmen, die den „Fortschritt“ in der Szenerie predigen. Es heißt: man solle mit der Zeit gehen — das Publikum verlange Neues, verirage das Alte nimmer. An den Theatern herrschen wechselnde Moden; sie haben dem Geschmack des Publikums zu dienen, oder glauben es zu müssen. Das Publikum selber weiß oft nichts davon. Augenblicklich wird die Bühne noch vom Kubismus „hantiert“. — wie lange noch? Bayreuth braucht solche Lagen nicht mitzumachen. Es wird immer bemüht sein, alle Fortschritte der Technik zu benutzen, aber stets nur zu dem einen Zweck, die Werte seines Meisters so darzustellen, wie es den dramatischen Forderungen genau entspricht, oder: wie der Geist des Meisters es gesehen hat. Denn auch die Szene gehört zur Dichtung.

Der schöne Erfolg der vorjährigen Festspiele hat es ermöglicht, für eine lange erdumwachte dekorative Verbesserung einen bedeutenden Anbau am Festspielhaus auszuführen zu lassen. Man sieht: auch hier wird „fortgeschritten“, zur Erfüllung der einen Aufgabe: Die Gedanken Richard Wagners nach Menschenkräften zu verwirklichen. Und so erhebt sich aus tiefster deutscher Not die Kunst von Bayreuth als eine großartige Wirklichkeit. Auf Wiedersehen dort in diesem Sommer.

Vom I. o. zum hohen C. „Ich dachte, es wäre leichter zu singen, als zu boxen, aber ich habe meine Meinung ändern müssen.“ So sagte der junge Tenor Arnaldo Lindi, der gegenwärtig an der Covent Garden-Oper in London große Erfolge erriant und der vor nicht langer Zeit noch ein bekannter Boxer in den Vereinigten Staaten war. Lindi, der eigentlich ein geborener Schwede ist und Harold Lindau heißt, kam mit 14 Jahren nach Amerika und begann seine Laufbahn als Boxer. Während der Übungen am Boxing-Ball lang er mit

lauer Stimme, und dadurch wurde man auf sein prachtvolles Organ aufmerksam. Nach kurzer Ausbildung trat er zum ersten Mal in der „Aida“ an der Bostoner Oper auf, erhielt dann in Italien eine weitere Schulung und begann von dort seine Ruhmeslaufbahn.

Viertes Würzburger Mozartfest. Es war eine selten glückhafte Idee des Würzburger Kunsthistorikers Professor Frh Knapp, vor vier Jahren die Anregung zu geben, Würzburg, die einstige kaiserliche Residenz, zur Stadt allomertischer Mozartfeste zu machen. Und es ist wohl ein Gipfel des Glückes, daß seit drei Jahren Geheimrat Professor Dr. h. e. Hermann Zilcher, der Direktor des Staatsservatoriums, die Leitung übernommen hat. Programmgestaltung und -Ausführung lassen den Mozartfreund und welcher Deutsche wäre dies nicht! — erlebte Stunden auskosten. — In diesem Jahre begann man mit einer großen Nachtmusik in dem von Joh. Protopius Waber angelegten Brunnengarten. Unter Hans Oppenheims Leitung begann das Orchester, das aus Lehrern und Schülern des Staatsservatoriums besteht, mit ein Tanzen, feurig im Rhythmus, begeistert gespielt. Davon sind ein grandioses Schauspiel und doch nicht ohne Lieblichkeit: bei roten bengalischen Licht und im Schein flackernder Fackeln erklang: Kaiserjohanna in C-Moll (Ködel 383) zauberhaft, einigartig: Auge und Ohr fanden seltsamsten Genuss. — Das erste Orchesterkonzert im fernestehenden Kaiserpalast der Residenz der natürlich völlig besetzt war, brachte zunächst die konzertante Symphonie für Violine und Viola in Es-Dur. Adolf Schiering, einer der besten deutschen Geiger, und Walter Kuntel waren Solisten, reine Freude spendeten, und in Zilcher ward ein Dirigent gefunden, der das Andante dieses ebenso geistprübenden wie tiefereifenden Werkes zu einer Größe des Ausdrucks steigerte, die unerreicht bleiben wird. Die tonliche Wärme des Orchesters war erhaben: Mit überlegener Technik lang Kammergängerin Elisabeth Schumann von der Wiener Staatsoper, die erst in London Triumphe feiern konnte, unter stärkstem Beifall die Motette „Exultate jubilate“ aus „Il re pastore“. Als der Beifall für ihre ganz herrliche Leistung nicht enden wollte, sang sie — ein lebendiges Ereignis! — das 1782 komponierte Orchesterliedchen „Nimm meinen Dank“. Und der Dank für die Künstlerin war wieder lebhafter Beifall. Den Ausklang des Abends bildete die D-Dur-Symphonie, von Zilcher in solcher Form interpretiert, daß er den grandiosen und zugleich wichtigen Inhalt dieser feuerfälligen Musik zu einer mitreißenden Apotheose Mozarts erhob.

Badisches Landestheater. Mit seinem dramatischen Wagnis „Der Traum, ein Leben“, das am Samstag, den 20. Juni, neueinstudiert und — in Szene zum erstenmal wieder zur Aufführung kommt, will Franz Grillparzer den Traum als einen Wahn der innersten Menschengebanten darstellen, der die Wahnwörter nicht erschafft, aber die in verborgenen Seelenräumen schon merden weckt. Zugleich ist ihm der Traum auch Lehrmeister und Erzieher. — Als Regieaufgabe erscheint das Werk heute besonders lochend, weil die Verwirklichung der heillos-lebendigen Hilfsmittel umgänglich bessere Möglichkeiten bietet, die funktionelle Verschlingung von Wirklichkeit und Traumwelt anschaulich zu machen, als früher. Im Einklang mit den Inszenierungsabsichten Felix Baumhofs sind die Bühnenbilder von Emil Burtard entworfen und ausgeführt. Die kostümliche Ausstattung liegt in den Händen Margarete Schellenbergs

Deutscher Reichstag.

Polizeifragen. — Die bayerischen Ausnahmeverordnungen. — Um die Technische Nothilfe.

Berlin, 18. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Im Reichstag ging es am Donnerstag heiß zu. Auf der Tagesordnung stand die Besprechung des Kapitels „Reichskommissar für öffentliche Ordnung, Polizei und Technische Nothilfe“.

Berlin, 18. Juni. (Funkdruck.) Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 45. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der 2. Beratung des Haushalts des Innenministeriums.

Abg. Vogel (Soz.) protestiert gegen den Ausnahmezustand in Bayern, der durch die Polizeibehörden durchaus parteiisch gehandhabt werde.

Abg. Dr. Dryander (Dn.) fordert, daß das Reich Einfluß auf die Polizei erhalte. Die Polizei müsse ein unpolitisches Instrument in den Händen der Regierung sein.

Abg. Eichhorn (Komm.) erwidert dem Vordredner, er solle sich an seine eigenen Parteifreunde wenden, von denen eine bessere Behandlung der Beamtenschaft planmäßig fabriziert werde.

Abg. Berndt (Dn.) führt aus, die Technische Nothilfe sei eine wirtschaftlich und politisch vollkommen neutrale Organisation (Karm links).

Staatssekretär Zweigert teilt mit, daß die bayerische Regierung der Ansicht sei, daß die Zeit für die Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern noch nicht gekommen sei.

Abg. Jadaich (Komm.) nennt die Technische Nothilfe eine „Organisation von Verbrechern am Volke“.

Abg. Rönneburg (Dem.) stimmt dem Antrag auf Aufhebung des bayerischen Ausnahmezustandes zu.

Abg. Dietrich (Thüringen, Soz.) schildert die Zustände in Thüringen, wo der Ordnungszustand leidiere und die Polizei seinen Dienst nicht machen könne.

Abg. Groß (Zentr.) bringt hierauf im allgemeinen und besonders der württembergischen Polizei den Dank seiner Partei zum Ausdruck.

Abg. Rönneburg (Dem.) stimmt dem Antrag auf Aufhebung des bayerischen Ausnahmezustandes zu.

Abg. Dietrich (Thüringen, Soz.) schildert die Zustände in Thüringen, wo der Ordnungszustand leidiere und die Polizei seinen Dienst nicht machen könne.

Abg. Groß (Zentr.) bringt hierauf im allgemeinen und besonders der württembergischen Polizei den Dank seiner Partei zum Ausdruck.

Abg. Rönneburg (Dem.) stimmt dem Antrag auf Aufhebung des bayerischen Ausnahmezustandes zu.

Abg. Dietrich (Thüringen, Soz.) schildert die Zustände in Thüringen, wo der Ordnungszustand leidiere und die Polizei seinen Dienst nicht machen könne.

Abg. Groß (Zentr.) bringt hierauf im allgemeinen und besonders der württembergischen Polizei den Dank seiner Partei zum Ausdruck.

Abg. Rönneburg (Dem.) stimmt dem Antrag auf Aufhebung des bayerischen Ausnahmezustandes zu.

Abg. Dietrich (Thüringen, Soz.) schildert die Zustände in Thüringen, wo der Ordnungszustand leidiere und die Polizei seinen Dienst nicht machen könne.

Senator Lafolette †

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. New York, 18. Juni. Aus Washington wird gemeldet, daß Senator Lafolette heute nachmittag gestorben ist.

Senator Lafolette gehörte eigentlich der republikanischen Partei an, wurde aber Führer einer radikalen Richtung, die eine Zeit lang als dritte Partei bestimmt schien, in dem politischen Leben der Vereinigten Staaten eine bedeutende Rolle zu spielen.

Vergrößerung der deutschen Botschaft in London

(Von unserem Londoner Berichterstatter.)

London, 15. Juni. Die deutsche Botschaft in London ist seit dem Friedensschluß bekanntlich wieder in dem alten Gebäude, welches sie schon vor dem Kriege innehatte Nr. 9 Carlton House Terrace am St. James Park.

Aus Baden.

Kreis- und Stadtschulrat in Mannheim

Zum Nachfolger des vor geraumer Zeit schon in den Ruhestand getretenen Mannheimer Schulleiters Dr. Eidinger ist auf Vorschlag des Stadtrats Kreis- und Stadtschulrat ernannt worden.

Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung

hat sich nach Mitteilungen, die dem Statistischen Landesamt aus verschiedenen Teilen des Landes zugegangen sind, dank der unermüdeten Mitarbeit von Beamten und Lehrern im ganzen Lande Baden glatt abgewickelt.

Badische landwirtschaftliche Erzeugnisse auf der D. L. G. in Stuttgart.

Die Tabakverwertung der Badischen Landwirtschaftskammer beteiligt sich an der Stuttgarter Ausstellung mit etwa 300 Tabakproben aus Baden, und zwar werden diese Proben als Sammelausstellung der Landwirtschaftskammer ausgestellt.

Die Abteilung Pflanzenbau der Badischen Landwirtschaftskammer wird mit einer Sonderausstellung der Tabakbauwirtschaft auf dem Versuchsfeld Forchheim auf der Tabakausstellung vertreten sein.

Die Weinbauabteilung der Badischen Landwirtschaftskammer ist in der Sammelausstellung badischer Weine in der Traubenweinstockhalle mit 20 badischen Weinsorten vertreten.

Die Streiklage.

Freiburg, 18. Juni. Durch verschiedene Tageszeitungen ging die Nachricht, daß am vergangenen Samstag mit den Bauarbeitern in Pörrach verhandelt worden sei.

Der Deutsche Arbeiterbund für das Baugewerbe (Landesverband Baden) teilt hierzu mit, daß es sich um eine Fallmeldung handelt, die völlig aus der Luft gegriffen sei.

Der Deutsche Arbeiterbund für das Baugewerbe lehnt grundsätzlich örtliche Verhandlungen ab und führt ihre Verhandlungen seit Jahren zentral für Mittel- und Oberbaden einerseits und für Unterbaden andererseits.

arbeiter und 0,85 M für den 19jährigen Hilfsarbeiter in Mittel- und Oberbaden und 1,10 M bzw. 0,80 M in Unterbaden auf 1,20 M und 1,08 M bzw. 1,25 M und 1,12 M zu erhöhen, und die weiterhin finanziell schwer belastenden tariflichen Zugeständnisse zu machen, nach wie vor ablehnen zu müssen.

Bruchhausen, bei Ettlingen, 18. Juni. (Unfall.) Beim Besichtigen der Scheuerleiter fiel gestern nachmittag der 40 Jahre alte verheiratete Maurer Karl Beder infolge Bruchs einer Leiterstange an beträchtlicher Höhe herab und erlitt schwere Verletzungen.

Schwellingen, 18. Juni. (Sonnenwendfeier im Schloßgarten.) Am Sonntag, den 21. Juni, abends, findet im Schwellingener Schloßgarten die diesjährige Sonnenwendfeier statt, bei der ein umfangreiches Programm geboten werden wird.

Schnau bei Heidelberg, 18. Juni. (Unfall.) Der 52 Jahre alte ledige Fabrikarbeiter Friedrich Ringinger stieß aus eigener Initiative in Neckarstreich eine Schiffschaukel an und wurde dabei von einem daneben schwebenden Schiffe am Kopf getroffen.

Osterburken, 18. Juni. (Zwischen die Räder.) Beim Rangieren geriet der verheiratete Bahnarbeiter Günther zwischen die Räder und wurde schwer verletzt.

Heimbach (Amt Emmendingen), 18. Juni. (Unfall mit Todesfolge.) Der am 16. Juni durch einen Sturz von der Heubühne verunglückte Zimmermann Friedrich Trentle ist seinen Verletzungen erlegen.

Vom Kaiserstuhl, 18. Juni. (Die Frühkirchenernte — eine Fehlerliste.) Seit etwas mehr als einer Woche kommen die ersten Frühkirchenernte des badischen Oberlandes auf den Markt.

Waldshut, 18. Juni. (Ertrunken. — Brand.) Gestern ist im Fabrikkanal von Scheibli-Honegger der verheiratete Rudolf Dietterle, als er Wasser schöpfen wollte, um seinen Garten zu gießen, ertrunken.

Festetten, 18. Juni. (Goldene Hochzeit.) Der Verwalter der Preispflegeanstalt Martin Hauser feiert mit seiner Gattin am 21. Juni die goldene Hochzeit.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 18. Juni. Der süddeutsche Senat des Staatsgerichtshofs zum Schutze der Republik hat den Mannheimer Kommunisten Hans wegen Vergehens gegen das Verfassungsgesetz und gegen das Sprengstoffgesetz und wegen unbefugten Waffenbesitzes zu 3 Jahren Zuchthaus und 300 M Geldstrafe verurteilt.

Hausach, 18. Juni. (Kaubüberfall.) Angeklagt waren vor dem Schöffengericht der 44 Jahre alte Tagelöhner Alexander Müller aus Rintheim, zur Zeit wohnungslos, und dessen 18 Jahre alter Sohn, der Tagelöhner Erwin Müller aus Karlsruhe, weil sie am 28. März d. J., abends 10 Uhr, in der Nähe des Bahnhofes den Brauereiwirt Severin Gutman durch Schläge auf den Kopf mit Lattenstäben und Schlagring schwer misshandelt in der Absicht, ihn zu berauben, und ihm den Geldebeutel mit 36 M Inhalt aus der Hosentasche entwendeten.

Freiburg, 18. Juni. (Amtsunterdrückung.) Der im Jahre 1919 aus dem Grenzaufseherdienst zum Finanzamt Freiburg-Stadt übernommene Steuersekretär Max Zimmermann veruntreute im Laufe des Jahres 1924 rund 1500 Mark vereinnahmte Steuern gelder. Einer frühzeitigen Entdeckung beugte er durch unrichtige oder unterlassene Buchungen vor.

Ein schweres Automobilunglück in der Schweiz. (Basel, 18. Juni. (Draht.) Der Verleger des Berner „Bund“, Koch, und der Handelsredakteur des „Bund“, Dr. Egger, sind auf einer Automobilfahrt dadurch schwer verunglückt, daß der Kraftwagen auf der Fahrt vom Tuner See nach Bern eine Kurve nicht richtig nahm.

Der Deutsche Arbeiterbund für das Baugewerbe lehnt grundsätzlich örtliche Verhandlungen ab und führt ihre Verhandlungen seit Jahren zentral für Mittel- und Oberbaden einerseits und für Unterbaden andererseits.

Der Deutsche Arbeiterbund für das Baugewerbe lehnt grundsätzlich örtliche Verhandlungen ab und führt ihre Verhandlungen seit Jahren zentral für Mittel- und Oberbaden einerseits und für Unterbaden andererseits.

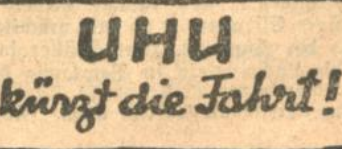
Der Deutsche Arbeiterbund für das Baugewerbe lehnt grundsätzlich örtliche Verhandlungen ab und führt ihre Verhandlungen seit Jahren zentral für Mittel- und Oberbaden einerseits und für Unterbaden andererseits.

Der Deutsche Arbeiterbund für das Baugewerbe lehnt grundsätzlich örtliche Verhandlungen ab und führt ihre Verhandlungen seit Jahren zentral für Mittel- und Oberbaden einerseits und für Unterbaden andererseits.

Der Deutsche Arbeiterbund für das Baugewerbe lehnt grundsätzlich örtliche Verhandlungen ab und führt ihre Verhandlungen seit Jahren zentral für Mittel- und Oberbaden einerseits und für Unterbaden andererseits.

Der Deutsche Arbeiterbund für das Baugewerbe lehnt grundsätzlich örtliche Verhandlungen ab und führt ihre Verhandlungen seit Jahren zentral für Mittel- und Oberbaden einerseits und für Unterbaden andererseits.

Der Deutsche Arbeiterbund für das Baugewerbe lehnt grundsätzlich örtliche Verhandlungen ab und führt ihre Verhandlungen seit Jahren zentral für Mittel- und Oberbaden einerseits und für Unterbaden andererseits.



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 19. Juni 1925.

Der Landtag in der Polizeitechnischen Ausstellung.

Der Badische Landtag hat gestern mittag die Internationale Polizeitechnische Ausstellung besucht. In der Halle der ausländischen Staaten fand eine offizielle Begrüßung statt.

Landtagspräsident Dr. Baumgartner sprach dem Minister den Dank für die Begrüßung im Namen der badischen Volkspartei aus. Die Polizeiausstellung, die eine Glanzleistung aller derer sei, die im Dienste der Verbrechensbekämpfung tätig sind...

Edelweiss und Kirshen. Man schreibt uns: Die kolossale Hitze löst kein Gemurmel über transportierten Früchten keine rechte Freude aus. Die Früchte meißt warm geworden sind und dann den Wohlgeschmack verloren haben.

Eingiehung von Freimarken. Die seit dem 25. Februar 1924 zugunsten der Deutschen Postämter vertriebenen besonderen Postmarken zu 5, 10, 20 und 50 Pfennig mit Bildern aus der Reihe der sieben Bildwerke der Barmherzigkeit in der Elisabethgalerie auf der Wartburg verlieren mit Ablauf des Monats Juni 1925 ihre Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen.

Die Wahrscheinlichkeit tödlich zu verunglücken. Ueber die Gefahr und die Art, tödlich zu verunglücken, gibt eine Berechnung von 1923 aus Preußen eine Aufklärung, die für das ganze Reich allgemeine Geltung haben dürfte.

Seinen 75. Geburtstag feiert heute der in weitesten Kreisen bekannte Oberreallehrer a. D. Gönner, der im Nebenberuf lange Jahre hindurch gewissermaßen das Amt des Organisten in der katholischen Liebfrauenkirche in der Südstadt bekleidete.

Der Gajungverein Germania Karlsruhe errang sich am 7. Juni d. J. bei dem 60jährigen Jubiläum des Gesangsvereins Niedertranz Gondelsheim verbunden mit Gesangswettbewerb in der 1. Sonderklasse unter Leitung ihres bewährten Dirigenten Herrn Oberreallehrers König einen 1. Preis.

Hauptübung der Bahnhofsfeuerwehren. Am Mittwoch nachmittag 1/2 7 Uhr hielten am städtischen Flügel des Hauptbahnhofs, Landes der Bahnhofsfeuerwehr, die Feuerwehren des Ausbesserungswerkes, sowie die städtische Feuerwehr eine gut gelungene Hauptübung ab. Der Übung lag die Idee zugrunde, daß in teilweise unbefestigten Dachgeschossen...

Die Entschädigungen für die ausgewiesenen Elßaß-Lothringer.

Forderung auf Anerkennung der Schuld durch das Reich. — Ausreichende Darlehen.

Angesichts der steigenden Unzufriedenheit über die Auswirkung der Nachentschädigung und über die Entschädigung überhaupt hatte die Karlsruher Ortsgruppe des Hilfsbundes der Elßaß-Lothringer im Reich am Mittwoch abend eine außerordentliche Versammlung ins Kaffee Lokal einberufen, die sehr gut besucht war.

Hierzu referierte der Geschäftsführer des Hilfsbundes, R.-A. Dr. Purpur-Berlin, Leiter der Hauptprüfstelle, also einer der besten Kenner der Materie, über die Entschädigungsfrage.

Die Reichsregierung hat die durch die Richtlinien vom 25. März 1925 gewährte Nachentschädigung als Notstandsaktion bezeichnet. Diese Richtlinien lassen aber die meisten Geschädigten in größter Not zurück.

1. auf diese 100prozentige Entschädigung werden die Verschleuderungserlöse angerechnet nach ihrem Goldmarkwert, obwohl dieselben zum notwendigen Lebensunterhalt im abgetretenen Gebiet, bezw. für Verluste zur Aufsuchung einer neuen Existenzmöglichkeit verbraucht wurde, und

2. die bisherigen Entschädigungen wurden nur tröpfelweise gewährt und reichten zu irgendwelchen erheblichen Anschaffungen nicht aus und vielfach der Inflation.

Johannistag in Stadtpark. Am Sonntag, den 21. Juni d. J. abends 8 Uhr, findet im Stadtpark, wie alljährlich zu Sommerbeginn, eine Johannistagfeier statt. Mit derselben verbunden wird ein großes Kunstfeuerwerk, ausgeführt von Feuerwerksmeister W. Fischer, Gleibronn (Wtbg.), der den Stadtparkbesuchern als Meister vornehmlicher Kunst schon seit Jahren bestens bekannt ist.

Das Austragen von Frühstücksgebäck!

Die Karlsruher Bäckereien schreiben uns: Die in den letzten Tagen stattgefundenen Innungsversammlungen hat zu der Frage des Austragens von Frühstücksgebäck Stellung genommen. In der Aussprache wurde zum Ausdruck gebracht, daß es wohl verständlich sei, daß das Verlangen nach frischen Brötchen zum Frühstück groß ist, nachdem man dieselben hat jahrelang entbehren müssen.

Bildtelegraphie.

Die Reichspostverwaltung hat zur näheren Erläuterung der von ihr auf der Internationalen Polizeitechnischen Ausstellung ausgestellten Gegenstände am 17. Juni zwei Vorträge für die Besucher der Ausstellung veranstaltet. Am Vormittag sprach Postinspektor Paternoster, Berlin vom telegraphentechnischen Standpunkt aus über Bildtelegraphie nach dem System von Prof. Korn (Charlottenburg).

Nachmittags hielt Vortrag Professor Dr. Düsselhoff einen sehr ausführlichen Vortrag mit Lichtbildern über den Ueberwachungsdienst der Reichspost. Der durch den Krieg und seine Folgen bedingte ständige Niedergang des deutschen Volkes habe sich leider auch bei der deutschen Reichspost fühlbar gemacht.

3. Der „Hundertprozentigen Entschädigung“ wird nur der durch starke Abminderungsquoten geminderte Friedenswert vom Jahre 1914 zugrunde gelegt, obwohl die heutigen Anschaffungspreise durchschnittlich zwei Drittel höher sind als 1914.

4. Die Nachentschädigung wird nur für Sachschäden gewährt, während Forderungen und insbesondere Erwerbs- und Existenzverluste in keiner Weise berücksichtigt werden.

Bei den Geschädigten mit einem Sachschaden über 2000 M kann bei einer Entschädigung von höchstens 10 Prozent für den 2000 M übersteigenden Sachschaden erst recht nicht von einer Notstandsaktion die Rede sein.

Es mag möglichst sofort der größten Not der Handels- und Gewerbetreibenden durch ausreichende Darlehen geholfen werden.

Wir protestieren ferner mit aller Entschiedenheit dagegen, daß die monatlichen Altersbeiträge von M 40 für die alten und erwerbsunfähigen Vertriebenen eingestellt worden sind. Ebenso ist es durch nichts gerechtfertigt, daß die Kriegsschäden von der Nachentschädigung ausgeschlossen sind.

Von allen Seiten wurde in der Versammlung die Notwendigkeit engsten Zusammenhaltes der Verdrängten in diesem weiteren Kampfe betont, damit endlich das Ziel erreicht werde: Anerkennung des Elßaß-Lothringers als Reichsangehöriger, Abklärung je nach finanzieller und wirtschaftlicher Möglichkeit, im Prinzip aber Gleichberechtigung mit anderen Geschädigten-Gruppen und Vollenbürgerschaft.

Der Vorsitzende verwies u. a. noch auf das Wiedererleben des Elßaß-Lothringers im Theater bei der hiesigen Ortsgruppe, das sich die Pflege der Kultur der aufgegebenen Heimat zum Ziel gesetzt hat und bereits 1922 in Karlsruhe in sehr gut besuchten Vorstellungen vorzügliche Proben seines Könnens abgelegt hat, dann aber während der Inflationszeit seine Tätigkeit leider einstellen mußte.

Turnen + Spiel + Sport.

Badische Leichtathletik-Meisterschaften 1925. Die badischen Leichtathletik-Meisterschaften 1925 für Männer kommen am Sonntag, den 5. Juli 1925, in Freiburg im Stadion des Freiburger Fußballklubs zum Austrag. Eröffnet werden die Meisterschaften durch den deutschen Leichtathleten badischer Vereine ohne Unterchied der Verbändeangehörigkeit offen. Der Austrag des Bad. Landesverbandes für Leichtathletik richtet sich daher nicht nur an die reinen Leichtathleten, sondern auch an die Turner, Schwimmer, Schwimmer, Ruderer, Fußball-, Hockey- und Kugelspieler, Tennisspieler, Rad- und Motorfahrer, die Mitglieder der Deutschen Jugendkraft, des Bad. Jugendbundes (eogl. Jugendvereine) und sonstiger Jugendvereine, Wandervogel, Pfadfinder usw. und nicht zuletzt auch an die Arbeiterpartei und Turner.

ks. Deutsche Dauerprüfungsfahrt 1925. Am Montag früh um 5 Uhr erfolgte in Köln der Start zur 4. Deutschen Dauerprüfungsfahrt, die in vier Tagen über rund 2000 Km. führt. Ausgangspunkt und Endziel jeder Etappe ist Köln. Die täglich zurückzulegenden Strecken schwanken zwischen 450 und 600 Km. Durch das zeitliche Zusammenfallen mit dem Eifel-Rennen und dem 24 Stundenrennen in Frankfurt a. Main ist die Beteiligung nur gering ausgefallen.

Ein Siebenstaatenflug der deutschen Presse.

II. Berlin, 16. Juni. Gemeinsam mit dem Reichsverband der Deutschen Presse veranstaltet die Junkers-Flugzeugwerke vom 16. bis 24. Juni einen „Siebenstaaten-Flug der deutschen Presse“. Verkehrsmittel dient ein Junkers-Großflugzeug modernster Konstruktion. Zweck des Unternehmens ist, wie es in der Mitteilung des Reichsverbandes heißt, maßgebenden Vertretern der Presse praktische Gelegenheit zu bieten, sich von den großen Veränderungen zu überzeugen, die sich durch die Entwicklung des Luftverkehrs in den Verkehrsverhältnissen Europas anbahnen.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe. Todesfälle. 17. Juni: Sonja Bender, 5 Monate 4 Tage alt. Vater: August Bender, Monteux.

Advertisement for Bad Wildungen Das Nierenbad! featuring a star logo and text: Bad Wildungen Das Nierenbad!

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Zollkrieg mit Polen?

Von

Reichsminister a. D. Dr. Gothel.

Mit dem 15. Juni sind die zollfreien oder zollbegünstigten Kontingente in Fortfall gekommen, die Deutschland nach dem Beschluß des Völkerbundes dem an Polen abgetretenen Ostoberschlesien zugestanden mußte. Die Hoffnung, daß bis zu diesem Tage ein propäzischer Handels- und Wirtschaftsvertrag zustande kommen würde, hat sich trotz mehrtägiger Verhandlungen ebenso wenig erfüllt, wie die der handelspolitischen Verständigung mit Frankreich. Auch für Eisabfuhrungen hatten mit dem 10. Januar die zollfreien Ausfuhrkontingente aufgehört, zu denen uns das Verfallene Diktat verpflichtet hatte. Wenn Deutschlands Handelsvertragsverhandlungen nicht recht von Nele kommen, so beruht das nicht zuletzt auf dem Fehlen einer festen Grundlage für unsere Unterhändler in Gestalt eines gegenseitig verabschiedeten Zolltarifs. Hat dieser doch noch nicht einmal den Reichsrat passiert; auch ist mit der nachträglichen Hineinverrechnung von Mindestzöllen für Getreide keine baldige Verabschiedung aufs Stärkste in Frage gestellt.

Für die Verhandlungen mit Polen ist es freilich nicht ganz so wichtig wie für die industriell höher entwickelten Staaten. Denn Polen führt zu uns im Wesentlichen Rohprodukte und Halbfabrikate aus; Getreide und Mehl hat es im letzten Jahr selbst in großen Mengen eingeführt und ist mit dem Wenigen, was es nach einer besonders reichen Ernte von ersterem auszuführen vermochte, jedenfalls nicht stark auf den deutschen Markt angewiesen. Eher mit Kartoffeln, für die im deutschen Zolltarifentwurf erstmalig auch ein Zoll vorgesehen ist — allerdings wohl nur als Komplementärsobjekt. Eine bedeutendere Rolle spielen Sämereien und Gemüse. Bei Nachbarnstaaten wird sich auf diesem Gebiet stets ein reger Austausch entwickeln. Aus den abgetretenen Ostmarken mit ihrer hochentwickelten Rastoffbrennerei haben wir noch bis zuletzt beträchtliche Mengen Spirit bezaug. Recht bedeutend sind ferner die Bezüge von Eisen, auch von Mehl, von Zellulose und Papier, von Klee und Hülsen, von Kette, Deckungen und ähnlichen Futtermitteln. Das ehemalige Galizien versorgt uns mit Mineralien. Sehr bedeutend ist auch die Einfuhr von wollenen Garnen aus Polen (1924 für 24 Millionen RM.). Aber der Schwerpunkt der polnischen Ausfuhr nach Deutschland liegt neben Holz (1924 für ca. 60 Millionen RM.) doch in dem, was das losgerissene Ostoberschlesien uns liefert an Steinkohlen und Koks (1924 für 113 Millionen RM.). Steinkohlenerzöden (5,6 Millionen RM.), Erzen (8,5 Millionen RM.), Zink und Blei (22,5 Millionen RM.), Eisen, Eisen- und Metallwaren (40 Millionen RM.). Mehr als die Hälfte der ganzen 1924 nicht weniger als 401 Millionen RM. wertenden polnischen Ausfuhr nach Deutschland kommt auf das abgetretene Ostoberschlesien. Und für dieses sind die zollfreien Einfuhrkontingente nun fortgefallen. So weit auf diesen Waren deutsche Zölle liegen, gelangen sie nunmehr zur Erhebung. Aber mangels jedes handelspolitischen Abkommens ist natürlich jeder der beiden Staaten auch in der Lage, die Waren des anderen Teiles auszuverschließen. Nun hat Polen die ihm vom Völkerbund zugewiesenen freien Kontingente, die übrigens 288 Positionen umfassen, mit Ausnahme von Kohlen und Koks nirgends voll ausnützen können. Nach der zollpolitischen Abtrennung Ostoberschlesiens von Deutschland gestiegen ist in ersterem die Produktionskosten überaus teuer, innerpolitische und Arbeiterunruhen verschlechterten weiter die Lage, und die polnische Regierung lastete der deutschen Industrie Ostoberschlesiens Steuern und Steuerstrafen auf, die ihr das Betriebskapital in noch ganz anderer Weise megreuerten und sie zwangen, fortwährend von der Substanz zu leben, als das in Deutschland der Fall war. So können denn trotz der riesig gehaltenen Zinspreise die gesamte Jahreserzeugung Ostoberschlesiens mit 76 000 Tonnen nur 3500 Tonnen über das zollfreie Kontingent erreichen. Für Zinsfuß (Boussiere) konnten von den 6,9 Millionen Kilogramm betragenden Kontingenten nur 2,2 bzw. 3,4 Millionen Kilogramm ausgenutzt werden, von den für Schweinefleisch von 1,72 Millionen Doppelzentner nur 456 000 Doppelzentner des zollfreien Ausfuhrkontingentes. Für Eisenabzug von 1,81 Millionen Doppelzentner konnte nur wenig über 1 Sechstel ausgenutzt werden, während die Gesamterzeugung Ostoberschlesiens noch nicht 1 Drittel des Kontingents erreichte. Trotz der riesigen Preise für Blei konnte das Kontingent mit wenig über der Hälfte ausgenutzt werden usw.

Anders lag es freilich in Kohlen, dort ist es ständig überschritten worden. Im Jahre des Ruhrkrieges 1923 haben wir nahezu 8 1/2 Millionen Tonnen Kohle und 1/2 Millionen Tonnen Koks eingeführt, während das Gesamtkontingent bloß auf 6 Millionen Tonnen lautete. 1924 haben wir 5,84 Millionen Tonnen Steinkohle und 244 000 Tonnen Koks eingeführt und in den ersten 4 Monaten des laufenden Jahres mit je 500 000 Tonnen einschließlich Koks innegehalten. Das sind immer noch rund 1/4 der fürchtbar zurückgegangenen ostoberschlesischen Förderung. Dort wie in Polen steigt das Wirtschaftslieben unjagbar darnieder, und da ungefähr 12 Prozent der Förderung auf den Selbstverbrauch der Guben entfällt, so wäre es für Ostoberschlesien eine Katastrophe, wenn der Absatz nach Deutschland fortfiel. Andere Absatzgebiete sind dafür kaum ausfindig zu machen. Selbst wenn die Verhandlungen mit der Tscheco-Slowakei dazu führten, deren unjünglich hohe Durchfuhrtarife nach Österreich und Ungarn für ostoberschlesische Kohle zu ermäßigen, so sind doch die direkten Bahnverbindungen zwischen Ostoberschlesien und der Tscheco-Slowakei zu wenig leistungsfähig, um erhebliche Mehrtransporte bewältigen zu können. Hier liegt unser stärkstes Druckmittel auf Polen. Die Verhältnisse in Ostoberschlesien müssen sich zur Katastrophe auswaschen, wenn es ihm nicht gelingt, seine Lieferungen an Deutschland einmigermaßen auf der bisherigen Höhe zu erhalten.

Dem widerstreiten allerdings die außerordentlich schwierigen Abverhältnisse des deutsch-oberschlesischen, wie des niedererschlesischen Steinkohlenerzbaues. Beide Reviere haben nach der Losreißung Ostoberschlesiens ihre Förderungseinrichtungen zu erweitern, daß sie sehr wohl in der Lage sind, den Ausfall der ostoberschlesischen Kohle auf dem deutschen Markt zu beden und daß sie heute unter Absatzmangel aus schwerer leiden. Feierschichten einlegen müssen und die Kohlenbänne ungefähr die Förderhöhe eines Monats erreicht haben. Diese Kreise träuben sich begreiflicherweise aufs Heftigste gegen die Fortgenähung des Einfuhrkontingents für Kohlen und Koks, und es ist sehr fraglich, ob man es in der bisherigen Höhe weitergewähren kann. Das wäre nur dann möglich, wenn die Reichsregierung sich dazu entschloße, die Kohlentarife für diese beiden Reviere stark herabzusetzen, insbesondere auch die Umschlagstarife nach den Oderhäfen, Mosel-, Oderhafen und Waikö.

Die augenblickliche Situation führt nicht notwendig zu einem Zollkrieg, zumal das Kontingent bis zum 15. Juni mit 250 000 Tonnen Kohle auch während des Restes des Monats erfüllt werden kann, aber es rückt die Gefahr eines Zollkrieges außerordentlich nahe. Daß ein solcher auch für Deutschland recht ernst sein würde, geht daraus hervor, daß im abgelaufenen Jahre unsere Ausfuhr nach Polen einen Wert von 200 1/2 Millionen RM. erreicht hatte, wozu noch nach der Einbeziehung Danzigs in das polnische Zollgebiet ein Ausfuhrwert von 93,6 Millionen RM. hinzutritt, dem ein deutscher Einfuhrwert aus Danzig von 55 Millionen RM. gegenübersteht. An dieser Ausfuhr sind alle Teile der deutschen Industrie stark interessiert. So allein im Verkehr mit Polen ohne Danzig, die Eisen- und Eisenwarenindustrie mit 44,3 Millionen RM. Ausfuhrwert, die der Maschinen- und elektrotechnischen Industrie mit 43 Millionen, Metallwaren mit 8,8 Millionen, Erzeugnisse der Feinmechanik und Uhren mit 3,6 Millionen, Musikinstrumente mit 3,1 Millionen, Porzellan und Glas mit 7 Millionen, Farbstoffen, pharmazeutische und chemische Produkte (ohne Rohstoffe) mit 18,4 Millionen, Papierwaren und Bücher mit 7 Millionen, Textil- und Konfektionswaren mit 28 Millionen, Pelze und Pelzwaren mit 24 1/2 Millionen (dazu noch nach Danzig fast 20 Millionen) Leder und Lederwaren mit 13,5 Millionen (dazu nach Danzig noch für 6,4 Millionen) usw.

Wenn nun natürlich für Polen die Ausfuhr nach Deutschland, die rund 40 Prozent seiner Gesamtausfuhr ausmacht, eine ganz andere Rolle in seiner Handelsbilanz spielt als die deutsche Ausfuhr nach Polen und Danzig, die nur 6 1/2 Prozent seiner Ausfuhr umfaßt, so haben auch wir alles Interesse, zu einer gesunden handelspolitischen

Regelung mit Polen zu kommen. Polen hat diese durch einen unsagbar verschärften neuen Zolltarif aufs äußerste erschwert. Angehängt soll dieser dazu dienen, bei der großen Passivität der polnischen Handels- und Zahlungsbilanz die Einfuhr von Luxuswaren fernzuhalten. Da diese Zollzuschläge prozentual gestaltet sind, so treffen sie natürlich die deutschen Ausfuhrwaren, die in Polen der Meistbegünstigung nicht unterliegen, ungleich viel härter als die Waren, welche die meistbegünstigten Staaten bei Einfuhr in Polen zu tragen haben. Sie würden für viele Zweige unserer Ausfuhr geradezu prohibitiv wirken. Charakteristisch ist es zudem, daß für ausgesprochene Luxusartikel, wie französische Parfümerien und Kosmetiken, französischen Champagner usw. die Zollzuschläge nicht vorgesehen sind. Ebenjowenig für eine Reihe weiterer spezifisch französischer Luxusartikel. Allerdings wird Polen auch nach Intraffizierung dieser unsinnigen Zölle genötigt sein, einen erheblichen Teil seines Industriebedarfs aus Deutschland zu decken. Insbesondere gilt dies für elektrotechnische Erzeugnisse und eine Reihe von Spezialmaschinen, wo die polnische Industrie notgedrungen zur Ergänzung und als Ersatz die gleichen Maschinen wieder benötigt, die bisher in den Fabriken aufgestellt sind. Aber je länger ein derartiger Zollkrieg dauert, umso nachteiliger wirkt er sich natürlich für beide Teile aus.

Unbedingt muß Deutschland aber darauf bestehen, in Polen die volle Meistbegünstigung zu erlangen. Eine Differenzierung seiner Waren gegenüber französischen, englischen, holländischen usw. können wir auf keinen Fall zugehen, und wir müssen auch verlangen, daß der Deutsche in Polen das Recht der freien Handelsniederlassung bekommt, wie es auch der Pole in Deutschland hat und daß unserer Handelsvertretern der Aufenthalt von Waren in Polen wie das Aufsuchen von Bestellungen dabeilbst nicht erschwert wird. Gerade das aber sind die Punkte, gegen die sich der deutschfeindliche Nationalismus in Polen am heftigsten kräutert. Allerdings verläutet wieder einmal, daß in der Behandlung der nationalen Minderheiten ein Wandel bevorsteht. Er ist aber schon zu oft angeündigt worden, als daß man sich darauf verlassen könnte.

Kommen wir zu einem Handelsvertrag mit Polen, so ist es unbedingt notwendig, darin die Schiedsgerichtsbarkeit vorzuziehen und sicherzustellen, daß Polen dann auch den Sprüchen des Schiedsgerichtes nachkommt. Hat es sich doch bisher auch um die Schiedssprüche des Haager Schiedsgerichtes und um die Anordnung des Völkerbundes bezüglich wenig gekümmert. Polen und Deutschland sind im Austausch ihrer Erzeugnisse so aufeinander angewiesen, daß bei beiderseitigem guten Willen eine Verständigung nur eine Frage kurzer Zeit sein kann. Und wenn dieser gute Wille auf polnischer Seite nicht vorhanden ist, so wird ihm die Verperrung des deutschen Marktes wohl bald klar machen, daß es auf ihn nicht verzichten kann, ohne sich selbst vollständig zu ruinieren.

Der neue Entwurf einer Reichshandwerksordnung und die Industrie.

Von einer führenden Stelle der Eisen verarbeitenden Industrie gehen uns folgende Ausführungen zu:

Das Handwerk zwangsweise zu organisieren, ist eine alte Forderung der Handwerker. An sich ist das eine Angelegenheit, die sie allein angeht. Wenn aber die Auswirkungen solcher Regelung in andere Gewerbegebiete übergreifen, und das ist hier der Fall, so sind diese daran lebhaft interessiert. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Abgrenzung zwischen Industrie und Handwerk. Da alle seit 40 Jahren unternommenen Versuche einer begrifflichen Abgrenzung gescheitert sind, sieht, wie man hört, ein neuer dem Reichswirtschaftsministerium vorgelegter Entwurf einer Reichshandwerksordnung in § 2 die Aufstellung eines Verzeichnisses der Gewerbe vor, die zu den Handwerksbetrieben gehören sollen, eine sogenannte Handwerksliste. Alle Handwerksbetriebe, welche den in der Liste aufgeführten Gewerben angehören, sollen unter das Gesetz fallen, also der Zwangsorganisation des Handwerks unterstellt werden.

Nun gehören aber zu einer ganzen Reihe von Gewerben sowohl Fabriken wie Handwerksbetriebe. Wie sollen diese auf Grund des Gesetzes getrennt werden? Entweder ist doch eine Definition erforderlich, wann ganz allgemein ein Betrieb als Handwerksbetrieb oder handwerksmäßig betriebener Betrieb anzusehen ist oder derartige Bestimmungen müssen für die einzelnen Gewerbearten getroffen werden. Bevor aber der Entwurf im einzelnen beraten und behandelt werden kann, ist diese Kernfrage der Trennung zwischen Fabrik und Handwerk zu klären. Sonst werden sicher außerordentlich zahlreiche nachträgliche Ueberrichtigungen unangenehmer Art eintreten. Die Industrie muß daher fordern, daß, falls der Entwurf zur Beratung gestellt werden sollte, neben der Handwerksliste eine Industrieliiste aufgestellt wird. Da die Organisation des Handwerks (Zunnen, Landes- und Reichshandwerksverbände, Handwerkskammern und Reichshandwerkstag) auf Grund des Entwurfs eine zwangsweise sein soll, so kann die zuständige Innung, sobald ein Gewerbegebiet auf die Handwerksliste gesetzt ist, den Beitritt der dazu gehörigen Betriebe erzwingen. Firmen, welche bisher Industrieverbänden angehören, würden dann plötzlich gezwungen sein, den Organisationen des Handwerks beizutreten. Die Industrie darf nicht Gefahr laufen, die Zerstückelung ihrer Verbände und Organisationen wehrlos ansetzen zu müssen. Sie befindet sich in einer Abwehrstellung und muß verlangen, daß ihre Interessen voll gewahrt bleiben.

Angedeutet sei hier noch, daß der neue Entwurf für Streitigkeiten über die Zugehörigkeit zum Handwerk ein Schiedsgericht vorsieht. Der Vorsitzende des Schiedsgerichts soll von der höheren Verwaltungsbehörde bestellt und der Beisitzer in gleicher Zahl von den beteiligten Körperschaften (Handwerkskammern einerseits, Industrie- und Handelskammern andererseits) ernannt werden. Diese Regelung erscheint nicht tragbar. Unter ihrer Geltung würde leicht in verschiedenen Bezirken eine sehr verschiedenartige Beurteilung einsehen und keine weitere Instanz zum Ausgleich derselben zur Verfügung stehen. Schon der Einseitigkeit wegen wäre somit ein Verwaltungsverfahren auf jeden Fall vorzuziehen. Sollte aber das schiedsgerichtliche Verfahren zur Einführung gelangen, so müßten im Einzelfalle die zuständigen sachlichen Industrieverbände als solche beteiligt werden.

Zu beachten ist ferner der Aufgabenkreis, der nach dem Geleitentwurf den Handwerksorganisationen zugewiesen werden soll. Aber er tritt zunächst zurück gegenüber der Kernfrage des Entwurfs der Abgrenzung zwischen Industrie und Handwerk. Hier möglichst bald Klarheit zu schaffen und die Beunruhigung, die der Entwurf in der Industrie hervorgerufen hat, zu beseitigen, muß Aufgabe der Regierung sein.

Konkurs der Präzisionsfabrik G. m. b. H. Glashütte. Wie wir erfahren, hat über das Vermögen der Deutschen Präzisionsfabrik G. m. b. H. Glashütte, der Konkurs eröffnet werden müssen, weil die Genossenschaft die zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe und ihrer Zahlungsfähigkeit erforderlichen Mittel nicht aufbringen können. Der Plan, Teilschuldverreibungen unter den Genossen umzuwandeln, ist ohne Erfolg geblieben. Die ungenügende Konjunktur auf dem Uhrmarkt läßt eine Rentabilität in absehbarer Zeit nicht erwarten. Der Absatz der vorhandenen großen Lager ist ungenügend. Mit Ablauf des ersten Halbjahres 1925 erlischt die Darlehenspflicht der Genossen, die mit dem 31. Dezember 1924 aus der Genossenschaft ausgetreten sind wenn sie bis dahin nicht angeschlossen sind. Das bedeutet nicht nur für die Gläubiger, sondern auch für die zurückbleibenden Genossen einen schweren Nachteil. Schuldlos von ungefähr 3 Mill. haben Schwere und Rauebelände in unachärzlicher Weise gegenüber. Es wird darauf ankommen, diese möglichst günstig zu verwerten, damit die Darlehenspflicht der über 3000 Genossen, die etwa 2,3 Mill. betragt, möglichst wenig in Anspruch genommen werden muß.

Warenmarkt.

Produkte und Rohwaren.

o Mannheim, 18. Juni. (Sta. Drabbericht.) **Warenmarkt.** Der gestrige von Amerika ausgehenden Befestigung lag der Markt etwas ruhiger, obwohl das Ausland etwa um einen halben Prozent höhere Forderungen stellte. Viel beachtet wurde, daß England die Weisen neuer Ernte anbot. Verkauft wurden für je 100 Kilogr. holländ. Mannheim: Weizen, int. 24—25, ausl. 23—24; Roggen, int. 23,50—24, ausl. 22,50—23; Brauerkorn ohne Angebot, Butterkorn 21—22,50; int. 19,50—22, ausl. 19—22; Mais mit End 23—25,50; Weizenmehl, int. 24, ausl. 23,50; Weizenmehl 27,25—28,50; Roggenmehl 26,50—27,50; Kleie 12,75—13 RM.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Warenmarkt.** Das von Brasilien vorliegende Angebot war unverändert, eher höher. Ferner meldet ungleichmäßige Preise, der Fleisch- und Zinnobermarkt hat sich verändert. — **Kaffee:** Die Marktfrage ist bei dem neuen Geschäft unverändert. Auch die ausländischen Märkte tendieren nie vor fest. — **Reis:** Der Markt verlor bei ruhigem Bedarfsgefühl an unverändert fester Haltung. Die Preise zogen leicht an, zumal man von braunen höhere Berichte vorliegen. Burma II notierte loco Juli-August 15,34, September 15,3, Oktober 15,43, November und Dezember-Dezember 15,74 sh. Burma AI loco 13,3, Juni 13, Juli-August 12,10, Burma Bruch AI loco Juli-August-September, 11,6 sh. — **Wolle:** loco Juni-Juni 19,2, weitere Andenungen 20,3 sh. Katina loco Juni 20, — **Kunststoffe:** Der Markt trug auch heute ruhige Gepräge. Das Geschäft ist nach wie vor klein. — **Wacholder:** Die Preise tendieren loco 16,6, Juli 16,74, August 16,9, November 16,6, Dezember 16,6, Juni-August-Bladung von Java 16,44—16,64 sh. — **Schwefel:** Tendenz: fest. — **Hallenfrüchte:** Das Geschäft war behauptet. Die Tendenz befestigte sich etwas, doch blieben die Preise unverändert. Die Tendenz befestigte sich etwas, doch blieben die Preise unverändert. Die Tendenz befestigte sich etwas, doch blieben die Preise unverändert.

Metalle.

o Mannheim, 18. Juni. (Sta. Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

o Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drabbericht.) **Metalle.** Zum heutigen Markt waren angefragt und wurden per 50 Kilogr. Liefermenge: Gold 2900—2912, Silber 94,25—95,20—96,70, Platin 14,85—15,55.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 18. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die lebhafteste Kursbewegung wurde an der heutigen Abendbörse durch die Erklärung des Reichsfinanzministers über die ungünstige Finanzlage des Reiches...

Mannheimer Börse.

Mannheim, 18. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Bei fester Tendenz werten an der heutigen Börse Anilin 120,5, Benolite 8,5, Weitererz...

Drahtmeldungen.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft im Mai 1925.

A. Verkehr und Betrieb. Die Entwicklung des Güterverkehrs im Mai gibt ein Spiegelbild der wirtschaftlichen Depression...

B. Tarif. Durch den Ausbau der Ausnahmetarife für den Güterverkehr wurden weitere Frachterleichterungen gewährt...

C. Finanzen. Das Betriebsergebnis für den Mai 1925 ergibt folgendes Bild: I. Einnahmen: 1. Personenerlöse...

Direktive.

Wie wir erfahren, ist der amtliche Diskont- und Zinssatz in Italien vom 10. Juni ab neuerdings um 1 Proz. von 6 1/2 auf 7 1/2 Prozent erhöht worden.

Mannheim, 18. Juni.

Der vorliegende Bericht des mit den Rechten einer öffentlichen Körperschaft ausgestatteten Badischen Sparkassen- und Giroverbandes...

Der Vorfall in der osterr. G.B. der Pfalz-Saarbrücker Harz-Industrie A.G. in Mannheim führte Generaldirektor E. D. R. zu...

Stuttgart, 18. Juni.

Nach dem Bericht der Weingüterzentrale A.G., Stuttgart-Freiburg-Ulm-Mannheim ergibt sich für das Geschäftsjahr 1924 ein Reingewinn von 82 524 RM.

Heute vormittag wurde die Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Stuttgart eröffnet.

München, 18. Juni.

Laut Bekanntmachung des Amtsgerichts in München wurde über das Vermögen der Schuhfabrik M. Kirsner u. Co. A.G. in München am 18. ds. Mts. das Konkursverfahren eröffnet.

Duisburg, 18. Juni.

In der heutigen o. G.B. der A.G. für Eisenindustrie und Eisenbau A.G. vorm. Johann Caspar Hartort in Duisburg wurde der Abschluß für 1924 einstimmig ohne Aussprache genehmigt.

Hamburg, 18. Juni.

Die Reichstier-Schiffswerft und Maschinenfabrik in Hamburg gibt über den augenblicklichen Stand der Verhandlungen folgendes bekannt: Es sind in den letzten Tagen verschiedene Zeitungsnachrichten erschienen...

Berlin, 18. Juni.

Der A.R. der Deutschen Feinzeugwarenindustrie für Annullation und Chemische Industrie in Friedberg a. L. Baden hat beschlossen, der am 15. Juli stattfindenden G.B. die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent in Vorschlag zu bringen.

Die heutige o. G.B. der Kalkwerke Neukalkerei (Friedrichshaus-Konzern) genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß für das Geschäftsjahr 1924.

Bei der Halleischen Kalkwerke A.G. in Schlettau a. S. machte sich die aus dem Jahre 1923 übernommene Absatzkrise bis in die letzten Monate des Jahres 1924 bemerkbar...

In der heutigen o. G.B. der Deutschen Fensterglas A.G. in Berlin wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1924 einstimmig genehmigt und die Verwaltung entlassen.

Fabrikation, sondern auch in den Handelsgeschäften zufriedenstellend gewesen sei.

Die Deutsche Spiegelglas A.G. in Freden a. d. Weine litt, wie des Verwaltungsberichts bezeugt, unter der allgemeinen wirtschaftlichen Depression...

Das Hoheiselgeschäft der Donnersmühlhütte, Oberschlesische Eisens- und Kohlenwerke A.G. hat sich in der ersten Junihälfte nicht gebessert.

Unbequeme Fragen.

Die Hartzpresse gegen die amerikanische Hochfinanz.

Die Hartzpresse bringt einen wegen seiner geradezu brutalen Offenheit gegenüber Amerikas „Finanzherrschaft“ bemerkenswerten Artikel von ihrem Handelschriftleiter, B. G. Forbes...

Man sehe, was passiert, wenn unsere Geldherrschaft sich auf Reizen nach Europa begeben. Die Tore der königlichen Paläste öffnen sich ihnen weit.

Was ist nun die Folge? Macht trägt stets Verantwortlichkeit in sich. Von wem haben die Geldherrschaften ihre Macht erlangt und wem sind sie in erster Linie verantwortlich?

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Londoner Goldpreis. Der Londoner Goldpreis betrug für eine Unze Feingold 84 sh 11 1/2 d. für ein Gramm Feingold demnach 32,7896 Pence.

Zahlungsschwierigkeiten einer Berliner Zigarettenfabrikation. Wie der D.H.D. erzählt, hat sich die Firma Ostar Görner G. m. b. H., Berlin, an ihre Gläubiger gewandt...

Stad. u. Kopp A.G., Düsseldorf, in Konkurs. Zu der von einigen Aktionären beabsichtigten Schadenersatzklage, die sich in erster Linie gegen den Rheinhandelskonzern erstrecken soll...

Zentralverband der chemisch-technischen Industrie e. V. Am 18. Juni dieses Jahres fand in Weimar die diesjährige Hauptversammlung des Zentralverbandes der chemisch-technischen Industrie e. V. Berlin statt.

Sawai und Alaska. J.N.S. Washington, 18. Juni. (Kabel.) Eine Statistik des amerikanischen Handelsamtes weist auf den starken wirtschaftlichen Aufschwung in, welchen, trotz vorübergehender kleinerer Rückschläge, unter den amerikanischen Kolonien, vor allem Sawai und Alaska genommen haben.



Badisches Landestheater

Freitag, 19. Juni 1925. 8 Uhr

Die verkaufte Braut

Rom. Oper in 3 Akten von S. Gajda...

- Personen: Frauina, Stabina, Marie, Wanda, Ganes, Benzel, Hans, Sissi, Bringer, Emerald, Wuff, Grottinger, Ludach, Kame, Kalle, Kalle, Kalle...

Kammerspiele im Konzerthaus

Freitag, 19. Juni 1925. 8 Uhr

Wie Gott Adam und Evas Kinder legnet

Spiel von Hans Sachs...

Das Apollenspiel

Rom. M. M. In 3 Akten...

Harmonium

von A. 150 an Katalog umsonst. Teilzahlung. Franko-Lieferung H. Maurer...

Schneiderin

Anfertigung künstlicher Damens- u. Kinderkleider...

Leiter- und Marktwagen

In allen Größen und Größen...

Sommer-Toppen

Beste Qualität, in allen Größen...

Blau Arbeiter-Anzüge

Beste Qualität, in allen Größen...

Reisekörbe Japantaschen

In reicher Ausstattung...

Transportfässer-Verkauf

neue von 40-200 Liter, sowie erfahrene von 150 bis 300 Liter...



Familien-Abend

am Samstag, den 20. Juni 1925...

Konzert

unter Mitwirkung von Fräulein Lore Bhlmann...

Tanz

Unsere verehrlichen Vereinsangehörigen werden dazu freundlichst eingeladen...

Jüdischer Jugendbund Karlsruhe

Der Ausflug am 21. Juni findet nicht statt...

Ferienaufenthalt

von Schmoller'schem Landheim Pulvermühle...

Staatslotterie

Die Auszahlung der Gewinne aus der 3. Klasse...

32 Millionen Reichsmark

zur Auslosung. Ich habe von der General-Lotterie-Direktion...

Zmberg

vorm. Götz bad. Lot.-Einnahmer Karlsruhe...

Sommer-Toppen

Beste Qualität, in allen Größen...

Blau Arbeiter-Anzüge

Beste Qualität, in allen Größen...

Reisekörbe Japantaschen

In reicher Ausstattung...

Transportfässer-Verkauf

neue von 40-200 Liter, sowie erfahrene von 150 bis 300 Liter...

Badische Lichtspiele Konzerthaus

Samstag, 20. Juni, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr...

Helden des Alltags

Die Wiener Polizei von 1471-1925.

Vorverkauf bei Musikhaus Müller, Kaiserstraße...

RESI Lichtspiele Waldstraße

Bis einschließlich Donnerstag

Moderne Ehen

- in 5 Akten - nach Novellen von Felix Salten, Paul Busson, Be'la Balazs...

Palast-Lichtspiele

Herrenstraße 11 Karlsruhe Telefon 2502

Ab heute bis Donnerstag, den 25. Juni

Sturm und Drang

I. Teil - 6 Akte

Fridericus Rex

Ein Königsschicksal

Vater und Sohn

II. Teil 5 Akte

Beide Teile kommen in einem Spielplan zur Vorführung.

Jugendliche haben Zutritt! Verstärkt, Orchester!

Anfang der Vorstellungen pünktlich um 4 Uhr, 6 Uhr 20 und 8 Uhr 40.

Frische Landbutter

Gennerl, Schützenstr. 19, Tel. 5568.

Zur Aufklärung

Durch die Erstellung der Erlaubnis zum Handel mit Milch...

Karlsruher Milchbändlergenossenschaft G. m. b. H.

Karlsruhe.

Für Stotternde!

Trotzdem ich seit der Vorkriegszeit in Karlsruhe keine...

Ludwig Warnecke

Direktor der internationalen Sprachheilanstalt in Gannau...

Serrifene Wollstrümpfe

werden jetzt schon um Anträgen angenommen...

Polieren und Beizen

Reparaturen von Möbeln, Stühlen, Vorhängen...

Doctord-Ingenieur

sucht tätige Beteiligung an seriösem Unternehmen der Metall- oder...



Transportfässer-Verkauf



Leichte Sommerkleidung!

Zu unsern bekannten leichten Zahlungsbedingungen

Kleider u. Blusen | Damen-Röcke | Lüster-Saccos

in Voile, Waschseide, Wollmousseline | weisse, glatt - weisse, plüsiert | Tusors - für Herren

Moerne Streifen und Karos | Weisse u. bunte Kinder-Anzüge

Deutsche Bekleidungs-gesellschaft. Th. Lucas & Cie. Kronenstraße 40